Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 16 (1894)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 39. 1894.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Sechzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 6.—
Halbjährlich . . . . . „ 3.—
Ausland franko per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),
„Koch- u. Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger,
Wienerbergstraße
Nr. 7.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
Für die Schweiz: 20 Cts.
„ das Ausland: 25 „
Die Reklamezeile: 50 „

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Haasenstein & Vogler,
Multergasse 1,
und deren Filialen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 30. Septbr.

Inhalt: Gedicht: Abendlied an die Natur. — Idealismus und Realismus in Haus und Leben. — Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich. — Das Ballspiel im klassischen Altertum. — Wohin mit der weiblichen Arbeitskraft? — Die Nadel. — Wie wird man mager? — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Sprechsaal. — Feuilleton: Eines Kaisers Brautfahrt. — Neues vom Büchermarkt. — Abgerissene Gedanken. — Berichtigung.
Beilage: Lehrerinnenheim (Gedicht). — Briefkasten. — Inserate.

Abendlied an die Natur.

Hüll' ein mich in die grünen Decken,
Mit deinem Säuseln sing' mich ein,
Bei guter Zeit magst du mich wecken
Mit deines Tages jungem Schein!
Ich hab' mich müd' in dir ergangen,
Mein Aug' ist matt von deiner Pracht;
Nun ist mein einziges Verlangen,
Im Traum zu ruhn, in deiner Nacht.

Des Kinderauges freudig Leuchten
Schon fingest du mit Blumen ein,
Und wollte junger Gram es feuchten,
Du scheuchtest ihn mit buntem Schein.
Ob wildes Hassen, maßlos Lieben
Mich zeither auch gefangen nahm:
Doch immer bin ich Kind geblieben,
Wenn ich zu dir ins Freie kam!

Geliebte, die mit ew'ger Treue
Und ew'ger Jugend mich erquickt,
Du einz'ge Lust, die ohne Reue
Und ohne Nachweh mich entzückt —
Sollt' ich dir jemals untreu werden,
Dich kalt vergessen, ohne Dank,
Dann ist mein Fall gemacht auf Erden,
Mein Herz verdorben oder krank!

O steh' mir immerdar im Rücken,
Lieg' ich in Fehd' mit meiner Zeit!
Mit deinen warmen Mutterblicken
Ruh' auf mir auch im schärfsten Streit!
Und sollte mich das Ende finden,
Schnell decke mich mit Rasen zu;
O selig Sterben und Verschwinden
In deiner stillen Herbergsruh'!

Gottfried Keller.

Idealismus und Realismus in Haus und Leben.

Eugenie Tafel.

Gewöhnlich werden Realisten und Idealisten als ein „entweder, oder" einander gegenüber gestellt. Und doch ist beides so gut zu vereinigen, und nur in harmonischer Verschmelzung beider Richtungen ist das Richtige zu finden.

Die Kunst ohne Idealismus, ohne die Trägerin der Schönheit zu sein, ist ein Unding; niemals kann es ihre Aufgabe werden, nur das Häßliche als Wirklichkeit darzustellen. Es ist eine Geschmacksverwirrung unserer Zeit, häufig solche Wiedergabe als einen Sieg der Wahrheit zu preisen, wenn in Bild oder Dichtkunst Unschönes, ja Gemeines uns vorgeführt wird.

Wahr aber muß auch der Idealismus sein, darf nie den realen Boden verlassen; denn wirkliche Schönheit kann immer nur auf Wahrheit beruhen, und auch Gestalten der Phantasie müssen eine bestimmte Grenze innehalten, um der Wahrheit treu zu bleiben.

Nehmen wir ein Porträt, das ideal aufgefaßt, in den besten Momenten des Ausdrucks aufgenommen, vielleicht sogar leise verschönt ist; es kann genau denselben Grad von Aehnlichkeit wiedergeben, als ein anderes, das nach Art der einseitigen Realisten das Gewöhnliche unschön zur Darstellung bringt. Das erstere wird man mit Freude anschauen, das andere nicht, auch bei vollendeter Technik, die zu bewundern doch nicht der erste Zweck der Kunst ist.

Ebenso ein historisches, ein biblisches Bild kann gleich wahr oder gleich unwahr sein, ob ideal oder realistisch aufgefaßt, aber schön nur bei ersterm.

Wenn im Schauspiel, im Roman nur das Laster, die Gemeinheit und Verdorbenheit behandelt wird, so kann damit ja Wahrheit geschildert sein; aber es ist nur ein Teil, der traurigste Teil der Wahrheit, herausgerissen aus dem wirklichen Leben, das Licht und Schatten bietet. Soll man sich an dem Schmutz ergötzen, nur weil er als vorhanden vorgeführt wird, statt an den Blumen, die daneben blühen?

Harmonie und Schönheit sind unzertrennlich; harmonisch muß aber jedes Kunstwerk wirken, ganz gleich, ob es sich um ein Gemälde, eine Dichtung, eine Komposition, um Architektonisches oder um Skulptur handelt.

Und in Darstellung von Unmöglichem, nicht Existierenden leisten die einseitigen Realisten oft noch mehr wie die Idealisten durch die Phantasie, welche zu weiten Spielraum begehrt.

Im Hause wie im Leben soll die Frau Hüterin und Pflegerin eines gesunden, realen Idealismus sein, und ob sie dieses ihres Amtes wartet, wird sich meist schon beim Eintritt in ihr Heim zu erkennen geben, indem mehr oder weniger ihr Wesen sich darin ausprägt.

In denselben Räumen, ja mit denselben Möbeln läßt sich Hübsches, Gemütliches oder Unschönes herstellen, oft ist es nur, daß ein einziges Stück anders zu stehen braucht, um durch das Ganze einen netten, oder unbehaglichen Eindruck zu machen.

Aber die Wahl der Möbel, die Harmonie der Farben und Formen trägt hauptsächlich dazu bei, das Charakteristische der Eigentümer zu zeigen. Nicht an der Eleganz liegt es, wie viele meinen, auch nicht an der Gleichmäßigkeit einer Einrichtung, ob sie einen feinen, vornehmen oder unfeinen, einen wohnlichen oder ungemütlichen Stempel trägt.

Wie oft sieht man aus der schönsten Einrichtung doch nur den geschickten Dekorateur herausblicken, und dagegen erkennen wir manchmal in der allereinfachsten die ordnende Hand, den feinen Geschmack der gebildeten Frau, welche die Art ihres Idealismus in realer Weise in ihrer Häuslichkeit auszudrücken versteht, ohne es zu wissen, oder zu beabsichtigen. Ein undefinierbares Etwas, das vorhanden ist, oder das fehlt, zeigt wohl jedes Haus.

Geschmack besitzen ist auch eine Art von Idealismus, und in der Kleidung zeigt sich derselbe Unterschied wie in der Wohnung; hier kann Einfachstes chic haben und feiner scheinen, oder auch das Kostbarste gewöhnlich aussehen.

Ist eine Frau nur Idealistin, dann wird sie ihren Hausstand vernachlässigen, über Schöngeisterei und Kunstenthusiasmus die nächsten Pflichten vergessen können, durch welche sie Haus und Leben zu schmücken vermöchte.

Ist sie einseitig realistisch angelegt, so wird die Prosa des Lebens eben alles beherrschen, dann werden Scheuerfeste und Küchensorgen, große Wäsche und Dienstbotenärger das Interesse des Tages bilden; da wird kein Buch gelesen, kein Lied gesungen, keine Blume gepflegt und kein Bild beschaut.

Weiß sie aber Realismus und Idealismus zu verschmelzen, dann ist ihr die Arbeit des Haushalts eben Mittel zum Zweck, das Dasein angenehm zu gestalten. Sie wird auch bei bescheidenen Mitteln doch auszuschmücken verstehen, dem frugalsten Mahle durch Nettigkeit des Tisches größern Wert verleihen; wird auch der gewöhnlichsten Arbeit eine Lichtseite abzugewinnen suchen und immer etwas Zeit und Gedanken erübrigen für das, was über dem Alltagsleben hinaus liegt; mit den Füßen auf der Erde stehen, mit dem Herzen im Himmel weilen. Sie kann ihrem Manne die richtige Gefährtin und, ist sie Mutter, den Kindern die rechte Erzieherin sein und allen das Daheim lieb und wert machen, so daß auch nach dem Verlassen desselben, die Wurzeln da fest begründet bleiben.

Aber auch ein einsames Leben kann durch realen Idealismus, oder idealen Realismus Schmuck für sich und andere finden.

Hausindustrie und Frauenarbeit an der Gewerbeausstellung des Kantons Zürich.

Eidg. Specialabteilung.

(Originalbericht der „Schweizer Frauen-Zeitung".)

(Fortsetzung.)

Die Koch- und Haushaltungsschule Boniswyl (Vorsteherin L. Friederich) zeigt ebenfalls, daß man bestrebt ist, die Töchter unseres Landes in allen praktischen Dingen so zu unterrichten, daß sie als tüchtige Hausfrauen im stande sind, ein eigenes Heim wirklich zu leiten, sei es nun, daß sie selbst alles besorgen müssen, sei es, daß sie über Dienstpersonal zu verfügen haben, das bekanntlich nur dann wirklich Gutes bietet, wenn es fühlt, daß es von wirklichem Können geleitet wird. Die Fachschule von Frau Pfarrer Keller in Waldstadt wendet sich wieder mehr den Handarbeiten zu. Die schon erwähnten Strickereien, ein prachtvoller Smyrnateppich, Knüpf- und Rahmenarbeiten, fast ausnahmslos von der Leiterin gemacht, sind ein ehrendes Zeugnis für die Dame selbst. Von weitreichendster Bedeutung ist die schweizerische Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie. Herr Spörri hat bewiesen, wieviel man vermag, wenn man zur Beschaffung der notwendigsten Gebrauchsgegenstände einheimische Kräfte verwendet, und die schweizerische Fachschule hat die hohe Aufgabe, in der Schweiz einen Mittelpunkt für die Herstellung von Lingerie und Toiletten — und nach der Erweiterung der allerletzten Zeit — auch von Mänteln und Jaquettes zu schaffen. Wie schon bemerkt, ist die ausgestellte Wäsche wirklich hervorragend schön und zeigen auch die Toiletten guten Geschmack und exakte Ausführung. Die tüchtige Schneiderin, die ihr Fach versteht, findet gewiß überall genug und lohnende Arbeit, und die Fachschule zeigt so manchem Mädchen den Weg zu einer angenehmen Lebensstellung. Wenn dereinst die Zeit kommt — und hoffentlich dauert's nicht mehr allzulange —, wo jede Arbeit gleich gewertet wird, greift gewiß auch manches Mädchen aus den sog. besseren Ständen lieber zu einem Beruf, in dem es eine geschickte Hand braucht, als daß es das freudlose Leben führt, das Bonnen, Lehrerinnen, Erzieherinnen zu teil wird, wenn sie nicht aus Herzensbedürfnis die pädagogische Laufbahn ergreifen. — Wenn ich das Institut Kunst- und Frauenarbeitsschule Boos-Jegher (Zürich) zuletzt erwähne, so geschieht es, weil in dieser Schule sich die Leistungen all der anderen vereinigen. Die kleine, aber äußerst geschmackvolle Ausstellung ist geradezu ein Lorbeerkranz für die Schule selbst. Jedes Gebiet ist mit guten, ja ausgezeichneten Leistungen vertreten, die aufgelegten Hefte beweisen, daß die Sprachen, Rechnen und Buchhaltung vorzüglich gelehrt werden, Zeichnungen, Malereien auf Papier, Stoff und Porzellan, Stickereien, Filetguipuren, Wäsche, Kinderausstattung, Damenkleider, die teils von Lehrerinnen, teils von Schülerinnen ausgeführt sind, all das gibt uns die Ueberzeugung, daß außerordentliche Lehrkräfte da thätig sein müssen, wo solch ein Zusammenwirken möglich ist. Die Broschüren von Herrn und Frau Boos-Jegher über Frauenbildung und Frauenfrage lassen uns einen Blick thun in das hohe Geistesleben der Direktoren der Schule, das sich über die ganze Anstalt verbreitet.

Ganz eigenartig wirken die Arbeiten aus den Klöstern Niederrickenbach, St. Andreas (Sarnen) und Santa Clara (Stans). Sogleich erkennt man die Jahrhunderte alte Tradition in diesen frommen Stickereien. Selbst uns Protestanten, die wir doch der ganzen Gedankenwelt der Klöster so ferne stehen, überkommt eine stille Ehrfurcht vor diesen Frauen, die auf alles irdische Glück verzichten, die da arbeiten Stich für Stich in den langen, eintönigen Tagen und beten, beten wohl auch für uns, damit wir doch dereinst des ewigen Heiles teilhaftig werden.

Fabriken, deren Thätigkeit sich hauptsächlich auf Frauenarbeit und Hausindustrie basiert, sind die Möbelfabrik von Baumann in Horgen, Eschers Spinnerei und Zwirnerei (Niederuster), J. Jäggli (Oberwinterthur) mit seinen wundervollen Garnen, Rüegg (Steinen-Wyla) und Rüegg (Wyla) Bett- und Tischdecken, Harz (Zürich) Portemonnaies und Reisetaschen, Mayer, Strickgarn, Hafner (Hohenrain) und Weber (Eschenz) Körbe aller Arten, Strohsessel und Gartenstühle und Tische. Die Schnitzereien von Althaus (Meiringen), die Drechslerarbeiten von an der Fuhren (Meiringen), die Holzbildhauereien von v. Bergen (Altstetten b. Zürich), die Bienenwohnungen von Jäggi (Rothenbach), die Majoliken von Wittmeier (Heimberg), die Korbwaren von Gräber (Kiefer) und von Minet (Klingnau) erwähne ich nur flüchtig, weil das alles Dinge sind, die wohl im Haus, aber zum größten Teil nicht von Frauen gemacht werden.

Eine Kollektivausstellung bringen auch die bündnerischen Frauen und geben dadurch ein eigenartiges, aber klares Bild der Arbeit in ihrem engern Vaterland. Ist es nicht, als sähen wir die einsamen Häuser vor uns, droben in den Bündnerbergen, wo, in zum Teil kunstvoll vertäfelten Stuben die rüstigen Frauen in den langen Winterabenden den selbstgezogenen Flachs spinnen? Die grobe Leinenwäsche verrät uns, daß sie nicht für verzärtelte Körper bestimmt ist, die Hand- und Leintücher mit den eigentümlichen Mustern sprechen von einer Welt, die von der Mode kaum berührt wird. Es ist, als ob auch die Häkelmuster etwas Besonderes, Kräftigeres hätten, und die Knüpfarbeiten zum Teil in groben Garnen muten uns fast fremd an, obschon ganz wunderschöne Arbeiten dabei sind. Eine Idee von der Blumenpracht der Hochthäler Graubündens geben uns die kunstvoll getrockneten Blumen, die, von geschickten Händen graziös zusammengestellt, zu allerei Wandschmuck verwendet wurden. Eine Piquéstickerei im Stil des 16. Jahrhunderts, Durchbrucharbeiten (persisches Muster), ein Tischläufer in graublauem Samt, eine bemalte Sammelmappe sind geradezu Prachtstücke. Eine Bündnerin thut Großes für die strümpfestrickende Weiblichkeit, sie hat nämlich eine Erfindung gemacht, nach welcher man mit 5 Nadeln zwei Strümpfe zu gleicher Zeit fertig bringt. Eine andere Dame hat Photographien ausgestellt, die tüchtiges Können verraten.

(Fortsetzung folgt.)

Das Ballspiel im klassischen Altertum.

(Schluß.)

Der Ball schlechthin hieß pila. Insbesondere wurde damit die kleinste Art der Bälle der „Hart-Ball" bezeichnet, der von dem Umfang eines mäßigen Apfels und meist mit stark zusammengepreßter Wolle, vielleicht auch mit Lederstückchen, Feigenkörnern 2c. gefüllt war.

Größer als diese pila war der Dorfball (paganica), von welchem wir nichts wissen, als was der eben erwähnte Martial im XIV. Buch ep. 45 sagt: Daß er mit Federn gestopft und, wie schon bemerkt, größer als die pila, kleiner jedoch als der „Schlauchball" (follis) war.

Dieser Schlauchball bestand aus einem einzigen Stück dünnen Leders, das aufgeblasen und luftdicht zusammengeschnürt war. Der follis war unter sämtlichen Bällen der größte und leichteste.

„Ob du das Flaumgewicht des
Schlauchballs anderen zuwirfst —"

heißt es in einem Epigramm des Martial.

Während der Hart- und der Dorfball, die beide mit der geöffneten Hand geworfen und auch aufgefangen wurden, eine gewisse Anstrengung heischten, galt das Spiel mit dem Schlauchball für ein Getändel, das auch solche Leute sich zumuten konnten, die nicht mehr — oder noch nicht — in der Fülle der Kraft standen.

Martial versieht einen als Festgeschenk in Aussicht genommenen follis mit nachstehendem Motto:

„Fort, ihr Jünglinge, fort! Ich halt's mit dem ruhigen Alter!
Schlauchball spielen geziemt Kindern, geziemet dem Greis."

Noch eine vierte Art von Bällen erwähnt Martial: Die sogenannten Harpasta, die „Fang-" oder besser die „Haschbälle". Martial gebraucht das Wort stets in der Mehrzahl. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die harpasta nicht größer gewesen als eine große Pflaume. Ihr Gebrauch bestand darin, daß man sie vor einer größern Anzahl von Mitspielern etwa halbdutzendweise gleichzeitig in die Höhe warf, wobei es nun darauf ankam, beim Niederfallen möglichst viele noch in der Luft zu erhaschen, oder vom Boden auf an sich zu reißen. Daß auch dieser letztere Modus commentmäßig war, geht aus der Heftigkeit des Getümmels und des Gebalges hervor, wie es beim Fangball die Regel war. Es wird glaubhaft berichtet, daß im Eifer dieses Gefechts Beinbrüche vorkamen. An die harpasta erinnern die berühmten Thonkugeln des Nero. Dio Cassius berichtet, dieser großartigste Verschwender unter den römischen Imperatoren habe mitunter den Einfall bekommen, kleine Thonkugeln mit Anweisungen auf die kaiserliche Schatulle oder ähnlichen „Bons" bezeichnen zu lassen (etwa: „hunderttausend Sesterzen"; „das sabinische Landgut neben dem Grundstück des Phormio"; „ein goldner Ring mit geschliffenem Smaragd" 2c. 2c.) und dann diese Kugeln durcheinander nach Art der harpasta unter das Volk zu werfen, wonach dann jedem das ausgezahlt wurde, was auf der von ihm erhaschten Kugeln verheißen war.

Die harpasta sind die einzigen Bälle, von denen wir ungefähr wissen, nach welchen Spielregeln sie gehandhabt wurden. Im übrigen bleiben uns nur sehr vage Vermutungen. So finden sich zwei Arten des Spiels, die mit den Worten datatim (gebweise), und expulsim (schlag- oder stoßweise) bezeichnet werden. Das datatim entsprach unserm gewöhnlichen Ballspiel, während man bei dem expulsim den fallenden Ball mit dem Unterarme zurückschlug. Es mag sich hiebei wohl um den „Hartball" gehandelt haben, da man den Unterarm zu diesem Zwecke mit einem Holzring versah. Auch wird als die gewöhnlichste Art des Ballspieles das sogenannte Dreispiel (trigon) erwähnt, um deswillen so genannt, weil die drei Spieler sich im gleichseitigen Dreieck aufstellten. Ferner wird uns berichtet, daß man bei diesem Spiele stets mit der Linken warf und auffing.

Ein Motto des mehrfach erwähnten Martial zu einem Hartball lautet, wie folgt:

„Wenn du die Kunst verstehst, mich gewandt mit der Linken zu treiben,
Bin ich dein Eigen. Wo nicht, Plumper, so gib mich zurück!"

Im übrigen aber wissen wir kaum etwas Positives über die einzelnen Touren, oder worauf es nun eigentlich bei diesem Dreieckspiel ankam. Bloß um die körperliche Bewegung hat es sich schwerlich gehandelt. Einer vielmehr ging aus der Partie als Sieger hervor. Martialis erwähnt sogar einen gefeierten Trigonalspieler Namens Polybus, dessen geschickte „Linke" als das unerreichbare Ideal strebsamer Ballsportleute gepriesen ward.

Ein Zug sei hier zum Schluß noch vermerkt, der für das römische Ballspiel charakteristisch erscheint. Wenn ein Ball nicht gefangen wurde, so war dies nicht nur eine Blamage für denjenigen, dem der Ball zuflog, sondern auch für denjenigen, der ihn warf. Es galt nämlich für ein besonderes Talent, die Art des Werfens nach der verschiedenen Begabung des Fängers zu individualisieren. Je ungeübter der letztere war, mit um so größerer Sorgfalt mußte man schleudern. Es findet sich eine Stelle bei Seneca in seiner Schrift „De beneficiis", wo der Autor die Art und Weise, wie man die Wohlthaten verteilen müsse, mit dieser Individualisierung der Ballwürfe vergleicht. Der ganze Ton dieser Stelle beweist, daß Seneca ein gründlicher Kenner des Ballspiels gewesen sein muß.

In der That kam diesem gesunden und harmlosen Sport im Altertum eine weit größere Rolle zu, als bei uns z. B. dem Eissport, der ja, abgesehen von seiner Gebundenheit an die vergleichsweise so kurze Frostepoche, fast nur von der Jugend betrieben wird.

Schon Alexander der Große war ein vortrefflicher Ballspieler. Den Ruhm des Polybus haben wir bereits erwähnt. — Der Kultus, der mit einzelnen Koryphäen des Ballspieles getrieben wurde, erinnert an die Bedeutung, die man gegenwärtig gefeierten Schachspielern beimißt. Es wird berichtet, daß einem siegreichen Ballkünstler von seiner begeisterten Vaterstadt ein Denkmal gesetzt wurde. Das Gleiche erlebt die Jetztzeit vielleicht an irgend einem gottbegnadeten Radfahrer.

Die Aerzte empfahlen das Ballspiel als diätetische Maßregel, wie heutzutage das Turnen. Selbst ältere Männer, hohe Würdenträger und Staatsbeamte schleuderten die paganica. Insbesondere galt es für zweckmäßig, diese Uebungen vor dem Bade zu praktizieren. Wenn man sich tüchtig in Schweiß

gearbeitet und das Blut durcheinander gequirlt hatte, hüllte man sich in die Endromis, eine Art Plaid, ruhte sich aus und stieg, wenn die Brust nicht mehr keuchte, hinab in die Fluten des Frigidariums.

Martialis schickte einmal einem Freunde solch eine Endromis und sagt im Begleitepigramm, sie solle verhindern, „daß ihm durchdringender Frost die triefenden Glieder befalle", wenn der Freund nämlich die gymnastischen Uebungen als Ringer, als Trigonalspieler, als Hascher des Fangballs ꝛc. ꝛc. hinter sich habe.

Bei der großen Beliebtheit des Ballspiels kann es nicht wunder nehmen, wenn in den Häusern der vornehmen Römer ein besonderer Raum für die Ausübung dieses Sports ebenso unerläßlich schien, wie in den Schlössern und Landhäusern des heutigen Frankreichs das Billardzimmer. Namentlich während der vielwöchentlichen Villeggiatur füllten die römischen Kavaliere gewisse Tagesstunden mit follis und pila aus. Da man sehr luftig gekleidet ging — im zwanglosen Verkehr trug man während der Sommerhitze nur das einfache Oberhemd — so liegt in diesem Hochsommersport durchaus nichts Befremdliches. Irgend ein Spaß, der die Geselligkeit förderte, die Nerven anregte und die Zeit angenehm hintrieb, mußte doch sein: das Rauchen aber war damals noch nicht von Amerika importiert worden.

Wohin mit der weiblichen Arbeitskraft?

Die französische Postverwaltung hatte kürzlich 200 mit weiblichem Personal zu besetzende Stellen zu 1000 Fr. Jahresgehalt ausgeschrieben. Darauf meldeten sich nicht weniger als 6000 Bewerberinnen, die alle die vorgeschriebene Bildung besaßen und also zur Wahl berechtigt waren. Wo werden die übrigbleibenden 5800 ihre zusagende Verwendung finden? Eine gesicherte Staatsstellung, die von keinen Krisen beeinträchtigt werden kann, scheint auch unter den Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes mehr und mehr das erstrebenswerteste, oft nur durch jahrelange Wartezeit erreichbare Ziel zu sein. Die Sache gibt zu denken.

Die Nadel.

Dieses überaus wichtige und unentbehrliche Werkzeug stammt aus dem 15. Jahrhundert. Um das Jahr 1410 herum begannen die Nadeln die Dornenstacheln zu verdrängen, deren sich besonders die ärmeren Volksklassen zum Befestigen ihrer Kleider bedienten, sowie die silbernen und goldenen Stifte, welche die Reichen zum gleichen Zwecke anwandten. Die Erfindung der Nadel muß einem jungen Drahtzieher aus Paris zugeschrieben werden, Namens Toureaugeau, der Tag und Nacht darauf sann, sein Handwerk zu vervollkommnen, um demselben einen goldenen Boden zu verschaffen. Die Schwierigkeit der Herstellung machte anfangs die Nadeln zu seltenen und kostbaren Dingen, und ihres hohen Preises halber waren sie ein Gegenstand, dem man nur auf fürstlichen Ankleidetischen begegnete. So fand sich z. B. eine Büchse mit Nadeln unter den kostbaren Gaben, welche die Tochter Ludwigs XI. von Frankreich (1480) bei ihrer Vermählung als Mitgift erhielt; und der bis auf unsere Tage gekommene Ausdruck „Nadelgeld" weist schon darauf hin, wie einst dieser heute so gewöhnliche Gegenstand mit einer besonders hohen Ziffer im Ausgabebuch einer Frau figurierte. In England blieb die Nadel bis zur Regierung Heinrichs VIII. unbekannt.

Wie wird man mager?

Diese Frage beantwortet Professor Dr. Schweninger, den Fürst Bismarck zu seinem Leibarzt erkoren hat, in einer besondern Schrift, die jüngst in einem Verlage in Wien erschienen ist. Kurz gefaßt, lauten die Vorschriften:

Reibe dich ganz oder teilweise täglich wiederholt kalt oder warm ab, lasse deine dicken Fettmassen kneten, drücken und zwacken, je kräftiger und tiefer, desto besser, und freue dich bei den Schmerzen der ersten Tage auf das Vergnügen der späteren.

Iß oft und jedesmal wenig, denn große Mahlzeiten begünstigen die Fettbildung und den Fettansatz, kleine dagegen den Fettverbrauch und die Entfettung; iß Fleisch und Wurst jeder Art, soviel du magst, auch fett, kalt und warm; iß Austern, Kaviar und Hummern, du verträgst das, ob auch dein Geldbeutel — zeigt dir ein Blick hinein; iß Fische, gekocht, gebraten, gesalzen, geräuchert, Krebse, Eier, Käse; iß Spinat, Sauerkraut, Gurken, Kopfsalat und Obst, letzteres roh und geschmort.

Doch meide: Suppen, Kartoffeln, Mehlspeisen (Nudeln, Maccaroni), Reis, Hülsenfrüchte, Rüben, sowie Butter und Fette, wenn sie nicht zur Zubereitung der Speisen erforderlich sind.

Trink' Wasser und Mineralwasser, „mit" oder „ohne", Weiß- und Apfelwein; doch meide: Bier, Rotwein, Kaffee, Thee, Kakao, Chokolade, Milch und — Schnaps. Befolgst du diese Regeln gut, dann wird die Wirkung nicht ausbleiben, das überschüssige, faule Fett wird schwinden. Allerdings hängt dir dann die Haut in Falten am Körper und in Runzeln im Gesicht, du siehst „elend" aus . . . aber das macht nichts; ängstige dich nicht! Die Haut kann nur so schnell dem Fettschwund nicht folgen; bald aber glättet sie sich über den zusammengeschrumpften Stellen und Zügen und herrlich bist du anzuschauen. Versucht's!

Weibliche Fortbildung.

Der nun zu Ende gehende Sommerkurs der Haushaltungsschule im Schloß Ralligen am Thunersee war, dank dem guten Ruf der Lehrkräfte, aus allen Teilen der deutschen Schweiz gut besucht. Mit 1. November beginnt der erste der beiden kurzen Winterkurse; für denselben sind meistens Töchter aus dem Kanton Bern angemeldet. Gewiß eignet sich der Ort trefflich auch für den Winter als Gesundheitsstation. Beweise für die milde Lage, die sich mit derjenigen von Gersau oder Montreux vergleichen läßt, sind die im Freien gedeihenden Lorbeer-, Feigen- und zahmen Kastanienbäume.

An der höhern Töchterschule in Zürich wird mit Beginn des Wintersemesters eine sogenannte Fremdenklasse eröffnet. Sie hat den Zweck, Schülerinnen aus der romanischen Schweiz so in der deutschen Sprache zu fördern, daß ihnen im nächsten Frühjahr der Eintritt in die gewöhnlichen Klassen ermöglicht wird. Der Unterricht ist unentgeltlich.

Die schweizerische gemeinnützige Gesellschaft wird demnächst eine Preisausschreibung erlassen über die Frage: „Wie ist der Handarbeitsunterricht für beide Geschlechter auf der Elementarstufe (1. bis 3. Schuljahr) als allgemein bildender und erzieherischer Faktor in die Volksschule einzuführen und in stofflicher und methodischer Hinsicht zu gestalten?"

In Herisau will man in Verbindung mit der vor 2 Jahren vom allgem. Konsumverein daselbst ins Leben gerufenen Suppenanstalt eine Kochschule gründen. Dieselbe soll 20wöchige Kurse umfassen und jeder Teilnehmerin Gelegenheit bieten, jede Woche einen halben Tag (also im ganzen 20 halbe Tage) sich ein einfach bürgerliches Mahl zubereiten zu können.

Am 20. September feierte das Töchter-Institut Menzingen das 50jährige Jubiläum seines Bestandes. Eine große Zahl Ehrengäste war zu diesem festlichen Tage herbeigereist, darunter die Bischöfe von Basel und von St. Gallen, sowie der Abt Basilius von Einsiedeln. Zahlreiche Toaste belebten das stark besuchte, vorzüglich arrangierte Bankett im Institute. Das Festspiel, „die hl. Elisabeth", mit sehr ansprechenden lebenden Bildern fand allgemeinen Beifall. Bei einbrechender Nacht erglänzte das Institut von Tausenden von Lichtern.

Die Haushaltungsschule in Buchs, Kt. Aargau, bleibt, entgegen früheren Meldungen, wo sie ist und geht nicht nach Aarau.

Fräulein Ida Gelzer ist vom Stadtrat in Luzern zur städtischen Turnlehrerin gewählt worden.

Was Frauen thun.

In Oneglio bei Genua führten zwei Mädchen von 18 und 20 Jahren, die denselben Mann liebten, einen Zweikampf mit scharf geschliffenen Messern aus. Das ältere Mädchen wurde hiebei tödlich in die Brust getroffen, worauf das jüngere sich den Hals durchschnitt.

Am 3. dies sind 15 Damen, deren älteste 25 Jahre, die jüngste 18 Jahre zählt, von Wien aufgebrochen, um den 400 Kilometer langen Weg Wien-Dresden zu Fuß zurückzulegen. 5000 Mark der ersten! Vier Preußinnen, zwei Engländerinnen, drei Amerikanerinnen, drei Damen aus der Schweiz und ebensoviele aus Südtirol — das war die internationale Zusammensetzung der unternehmungslustigen weiblichen Schar, in der die schwerste 46 Kilo wog. Die Damen verließen Wien in einer eigens für diesen Zweck zusammengestellten Toilette und Ausrüstung, deren Tragen mit zu den Bedingnissen des Wettkampfes gehörte: Graue Satinkleider, breite Strohhüte, Staubbrillen, Stockschirme, Feldstecher, Revolver, Tornister und Gummimantel. In jedem Tornister waren fünf Kilogramm Eßwaren als eiserner Vorrat untergebracht. Nach mancherlei Fährnissen erreichte die unternehmende Gesellschaft Gmünd, von wo aus die Fortsetzung der Reise — durch Eisenbahnfahrt nach Dresden und weiter nach Berlin erfolgte, da neun der Teilnehmerinnen bereits marschunfähig waren. Die große Hitze, die staubigen, sonnbeschienenen Wege im Waldviertel, die ungeeignete Fußbekleidung und die übergroße Belastung durch den Tornister haben dazu beigetragen, die ohnehin staunenswerte Energie der Distanzgängerinnen zu brechen. Bei der Stille, mit welcher sie das ganze Unternehmen ins Werk gesetzt hatten, haben sie allerdings auch Anspruch darauf, daß ihr Mißerfolg nicht allzu laut besprochen werde.

Zur Warnung kann folgender Fall dienen, der in einem ärztlichen Blatte genauer beschrieben wird. Eine 45jährige Frau litt seit Jahren an zeitweise auftretenden heftigen Krämpfen, welche häufig mit Erbrechen verbunden waren und daher von den Aerzten als Gallensteinkoliken angesehen wurden. Eine Kur in Karlsbad brachte Erleichterung und Verschwinden der Krämpfe für 2 Jahre. Dann stellten sich wieder heftige Schmerzanfälle ein. Bei gründlicher Untersuchung der Kranken fand sich deutlicher Bleisaum der Zähne. Die Dame gestand nun, daß sie häufig Gesicht und Hals einpudere. In dem von ihr gebrauchten Puder war kohlensaures Blei enthalten. Nachdem die Bleivergiftung festgestellt war, wurde eine geeignete Behandlung eingeleitet, die von dauerndem Erfolg begleitet war.

L'amie de la jeune fille, eine Frauenvereinigung, die, seit etwa zehn Jahren von Madame Aimé Humbert gegründet, letzte Woche, 300 Köpfe stark, in Neuenburg zusammengetreten ist, um für einige Tage über ihre Aufgaben in der Gegenwart und Zukunft zu verhandeln. Es waren Vertreterinnen aus allen Teilen Europas anwesend: aus Rußland, Deutschland, Oesterreich, Holland, Frankreich, England, Schweden u. s. w. Die Vereinigung hat den Zweck, in allen Ländern Verbindungen zu gründen, um junge Mädchen, die sich in fremdem Lande augenblicklich ohne Platz befinden, oder erst zugereist kommen und erst einen Platz suchen, zu schützen und zu überwachen. Es geschieht dies auf verschiedene Art, namentlich in größeren Städten, und hat schon viele Mädchen vor Unglück und Verderben bewahrt.

Ein 21jähriges Mädchen, welches in Potsdam einer Hochzeitsfeier beiwohnte, ist an den Folgen zu starken Schnürens gestorben.

Eine, in einem Weinrestaurant in Reutlingen angestellte Kellnerin durchbiß einem Gaste die Hand, als er ihr in unanständiger Weise zu nahe trat. Der Betroffene hatte um so mehr Ursache die verdiente Züchtigung einzustecken, weil er verheiratet ist.

Fräulein Marie Annen von Lauenen ist als Postcommis in Aigle gewählt worden; als Posthalterin in Sargans **Frau Josephine Habegger-Wachter von Trub.**

An der in Neuenburg tagenden Versammlung des Vereins zum Schutze junger Mädchen fanden sich 300 Teilnehmerinnen aus allen Teilen Europas ein.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2613: Ich bin 20 Jahre alt und bemerke schon seit einiger Zeit unter meinem schwarzen Haare ziemlich viele weiße. Ich befürchte sehr, daß in einigen Jahren sämtliche Haare ihre natürliche Farbe verlieren könnten, und wäre daher für guten Rat von Herzen dankbar.

Tochter einer Abonnentin.

Frage 2614: Wäre vielleicht eine werte Mitabonnentin so gefällig und würde mir eine Adresse angeben, wo man ein Buch mit kolorierten Pflanzenabbildungen, mit deutschen und lateinischen Namen versehen, beziehen könnte und zu welchem Preise? Zum voraus besten Dank.

Eine längjährige Abonnentin.

Frage 2615: Könnten Sie mir vielleicht einen Rat erteilen oder Anleitung geben für eine Hausindustrie, d. h. vielmehr weibliche Hausarbeit für eine Frau, welche nicht wegen Verdienst, sondern um Beschäftigung zu finden etwelche Arbeit sucht, um sich die Zeit zu verkürzen, da ihre Kinder nun alle fort sind in Studien? Besagte Frau hält zur Besorgung der Küche ꝛc. ein Mädchen und wünscht eben irgendwelchen Zeitvertreib, da sie eine unermüdliche, strebsame Frau ist. Zum voraus meinen verbindlichsten Dank.

F. K.

Frage 2616: Könnte mir eine der geehrten Mitabonnenten aus eigener Erfahrung mitteilen, wie sich der Petrolheizofen bewährt hat? Derselbe wäre für eine kränkliche Person bestimmt, die seit ihrer Kindheit an Engbrüstigkeit und Husten leidet und das Zimmer zugleich als Wohn- und Schlafzimmer benutzen muß. Welches ist das beste System und wie teuer, da ich gehört, daß es nachgeahmte gibt?

Frage 2617: Bitte um gütige Auskunft, ob man ein älteres, guterhaltenes Tragkissen zu einem Trockenbettchen verwenden könnte? Wie hoch ein ganz Neues zu stehen kommt und ob sich die Arbeit des Auftrennens lohnen würde? Wo könnte ich dasselbe umändern lassen? Für allfällige gütige Auskunft dankt herzlichst

Eine alte Abonnentin.

Frage 2618: Ich möchte in nachfolgender Angelegenheit um den Rat erfahrener Frauen bitten: Ich bin seit mehreren Jahren im Dienste einer liebenswürdigen und guten Herrschaft. Die gesundheitlich sehr zarte Frau wurde vom Arzt in einen klimatischen Kurort geschickt, um wieder zu erstarken. Sie war im ersten Jahre ihrer Ehe schwer krank, so daß man an ihrem Aufkommen zweifelte. Jetzt ist sie bereits ein volles Jahr fort, und es ist davon die Rede, daß sie noch ein zweites Jahr bleiben soll. Es fällt mir aber überaus schwer, die Verantwortung für den Haushalt noch ein weiteres Jahr zu tragen, ohne die Frau meinerseits von dem Stande der Dinge in Kenntnis zu setzen. Der Herr sieht daheim viel Gesellschaft, was bei Anwesenheit der Frau niemals der Fall war. Vor ihrer Abreise erhielt ich die Anweisung, die Salons und Gastzimmer geschlossen zu halten und nur das Eßzimmer und eine kleine Arbeitsstube zu benutzen; ebenso sollte ich mich auf den Gebrauch der gewöhnlichen Eßgeräte und des alltäglichen Leinenzeugs beschränken; auch der Speisezettel war mir auf das einfachste vorgeschrieben. Dies alles kann ich aber nicht durchführen. Der Herr verlangt, daß die Gäste logiert und gut bewirtet werden. Bei aller Sorgfalt meinerseits konnte ich nicht verhindern, daß die gesamte Hauseinrichtung jetzt sehr den Stempel des Gebrauchten trägt und daß der Posten für den Unterhalt nun mehr als das Sechsfache des mir von der Frau zugebilligten beträgt. Ich wage es nicht, dem Herrn darüber meine Andeutungen zu machen, denn es geschieht ja nichts Unrechtes; aber ich weiß, daß die Frau ganz außer sich geraten wird, denn die schöne Einrichtung ist ihr über alles ans Herz gewachsen und ein über das gewöhnliche verbrauchter Fünfer konnte sie von jeher aufs höchste aufregen. Wenn ich der Frau nicht ganz bestimmt versprochen hätte, meine Stelle unter allen Umständen zu versehen bis sie wieder nach Hause komme, so würde ich meinen Platz am liebsten quittieren, um aller Verantwortung enthoben zu sein. Würde ich der Frau darüber schreiben, so weiß ich, daß sie in eine maßlose Aufregung geraten und sich gesundheitlich schädigen würde; und es könnte auch das gute Einvernehmen gestört werden, das zwischen dem Herrn und der Frau immer bestanden hat. Was würden verständige und unbefangene Frauen in solchem Falle thun? Ich habe die nötige Ruhe zu einem richtigen Erkennen meiner Pflicht schon längst verloren und wollte, ich wäre nie in dieses Haus gekommen, wo mir doch nur Gutes widerfahren ist. Auf freundliche Antwort wartet

Eine geängstete Seele.

Frage 2619: Welche Art von Mobiliar paßt am besten für eine Familie, die sehr oft den Wohnort wechseln muß?

Braut in A.

Frage 2620: Gibt es ein bewährtes Mittel, um das Gedächtnis zu stärken? Ich wäre außerordentlich dankbar für dessen Mitteilung. Junge Leserin in L.

Frage 2621: Könnte jemand aus dem geehrten Leserkreise einem Witwer, der ein etwa 10jähriges Mädchen unterzubringen hat, ein Institut anempfehlen, in dem das Kind bei einem erschwinglichen Pensionspreise eine dem Mittelstand entsprechende Erziehung erhalten würde? Wäre der Fragesteller Katholik, so würde er wahrscheinlich eines der zahlreichen katholischen Institute wählen; auf protestantischer Seite ist ihm nichts Aehnliches bekannt. Auf specifisch konfessionelle Erziehung wird indessen kein Wert gelegt.

Ein Witwer, der das Abonnement seiner sel. Frau auf die „Schweizer Frauen-Zeitung" fortsetzt und sie stets mit Interesse liest.

Frage 2622: Eine besorgte Mutter wünscht ihrer ältesten Tochter, die ihr in Haus und Geschäft bis jetzt eine willige Stütze war, Gelegenheit zu geben, sich in jeder Arbeit zu vervollkommnen, und wenn immer möglich auch ihr Wissen zu vervollständigen. Gerne würde sie eine fremde Sprache lernen und den Service in einer Hotel-Pension. Die Tochter ist sehr fleißig und anstellig. Meine Verhältnisse gestatten mir nicht, eine Vergütung zu entrichten; denn ich bringe schon ein Opfer, indem ich auf die Arbeitskraft der Tochter Verzicht leiste. Bei zweckmäßiger Unterbringung und freundlicher Behandlung würde ich aber auch keine Bezahlung beanspruchen. Könnte eine freundliche Abonnentin mir zur Erfüllung meines Wunsches behülflich sein? Ich wäre von Herzen dankbar dafür. Besorgte Mutter in M.

Frage 2623: Könnte mir eine werte Abonnentin mitteilen, wie sich reife Tomaten (Liebesäpfel) für den Winter einmachen und aufbewahren lassen?

Frage 2624: Wie reinigt man weiße Schaffelle, ohne sie zu schädigen? Junges Hausmütterchen.

Frage 2625: Sucht man irgendwo ein Kind aus guter Familie in Pflege und Erziehung zu geben? Eine Mutter, die ihr Einziges durch den Tod verloren hat, würde in gewissenhafter und verständnisvoller körperlicher und geistiger Pflege und Erziehung eines fremden Kindes eine neue Lebensaufgabe suchen. Könnte eine freundliche Leserin oder ein Leser der „Schweizer Frauen-Zeitung" mir zur Erreichung dieses Zweckes behülflich sein? Von Herzen wäre dankbar Die Fragestellerin in St. G.

Frage 2626: Mein Seidenmantel, den ich letztes Frühjahr in einen gutschließenden, in trockenem Raume befindlichen Schrank hängte, hat Stockflecke bekommen. Was ist die Ursache dieser Erscheinung? Und wie sind die Fecken zu entfernen?

Unwissende Hausfrau in U.-R.

Antworten.

Auf Frage 2599: Der freundlichen Abonnentin in L. spricht hiemit für gütigst zugesandte Adresse auf obige Frage ihren herzlichsten Dank aus

Mitabonnentin M. J. in B.

Auf Frage 2604: Erinnern Sie sich vielleicht an die Bilder der drei Kinder Glaube, Liebe, Hoffnung, die vor einigen Jahren in allen Läden ausgestellt waren? Nun hat ein mir befreundeter junger Künstler das eine in ganz vollendeter Kohlenzeichnung vergrößert dargestellt, er sagte selbst, jedesmal, wenn er glaube, nicht mehr durchzukommen, so stelle er sich vor das Bild und bekomme wieder Mut. Ich weiß zwar nicht sicher, ob er es verkaufen würde, übernähme aber gerne die Vermittlung. Meine Privatadresse ist bei der Expedition des Blattes bekannt. J. H., Z.

Auf Frage 2607: Haben Sie kein Vertrauen zu unseren großen Städten und den vielfachen Instituten und Lehrkräften dort? Es sollte nicht schwer sein, in St. Gallen oder Zürich tüchtige Lehrerinnen zu finden. Gerne erteile weitere Auskunft, falls Sie Ihre Tochter nach Zürich schicken. J. H., Z.

Auf Frage 2612: Da ich selbst Lehrerin bin, kann ich Ihnen aus Erfahrung raten. Man nimmt heutzutage ohne Diplom keine Lehrerin in einigermaßen gute Stellen, und um ein Diplom zu erhalten, muß man mindestens drei Jahre Seminar oder zwei Jahre Universität absolvieren. Wenn Sie nicht zu Hause wohnen können, solange Sie studieren, so müssen Sie ein rechtes Kapital einsetzen, und wenn Sie nicht wirklich den innern Beruf zum Unterrichten haben, so thun Sie's lieber nicht. Einträglich ist die Stellung eigentlich nie; denn mit der höhern Bezahlung gewöhnen Sie sich auch höhere Bedürfnisse an, und Sie werden wenig Erzieherinnen gesehen haben, die sich wirklich auf die alten Tage ein Kapital zur Seite legten. Wenn Sie nicht aus Herzensdrang Lehrerin werden, so können Sie auch nicht segensreich wirken und Geld verdienen auch nicht. Die moralische Sicherheit hängt freilich in jeder Lebensstellung nur von Ihnen selbst ab. J. H., Z.

Auf Frage 2609: Die Geflügelzucht kann in der Schweiz nur unter besonders günstigen Verhältnissen zum lohnenden Erwerb werden, und auch dann nur, wenn man bei Anschaffung der Rassen auf gute Winterleger sieht. Für rationellen Betrieb ist der Landpreis zu hoch, das Klima durchschnittlich zu rauh, oder dann die Temperaturschwankungen zu groß. Versuche schweizerischer Geflügelzucht sind in den Blättern schon oft befürwortet worden, aber meist von durchaus unkundiger Seite. Wir dürfen uns nicht irre machen lassen durch die z. B. glänzenden Erfolge unserer Nachbarländer, in denen die Betriebskosten ganz erheblich geringer sind. Da ich ziemlich umfassende Erfahrung über Geflügelzucht besitze, so bin ich gerne bereit, Ihnen allenfalls Näheres brieflich mitzuteilen und stelle meine Adresse der Tit. Redaktion der „Frauen-Zeitung" zur Verfügung. F.

Auf Frage 2607: Die geehrte Fragestellerin möge ihre volle Adresse einsenden, mit Beifügung einer Marke für Frankatur, um Eingegangenes ihr zustellen zu können.

Feuilleton.

Eines Kaisers Brautfahrt.

Erzählung aus vergilbten Blättern von Hans Eltester.

Die altersgraue, ehrwürdige Stadt, seit Jahrhunderten schon die Residenz der Herrscher eines der größten der europäischen Reiche, hatte ihr prächtigstes Festgewand angelegt. Eine blendend weiße Schneedecke bedeckte Straßen und Häuser, und glitzernd und funkelnd spielte die Sonne in den tausend Eiskrystallen, deren silberner Glanz mit dem der vergoldeten Kuppeln des riesigen Kaiserpalastes wetteiferte. Die niedrigen, aus Holz gezimmerten Häuser — die Erzählung führt uns einige Jahrhunderte in die Vorzeit zurück — waren mit bunten Teppichen geschmückt, während in den Hauptstraßen eine festlich gekleidete Menge in feierlicher Erwartung auf und ab wogte. Unter den Klängen der vielen, sehr schön abgestimmten Kirchenglocken hielten die Fürsten und Edelsten des Landes ihren Einzug, und zierlich gebaute Schlitten, sowie hochbepackte Reisewagen fuhren in rascher Folge in die weiten Thore der Hofburg ein.

Es war der Tag des heiligen Andreas, an dem ein unvermählter Kaiser im ersten Jahre seiner Regierung unter den heiratsfähigen Töchtern der edelsten Familien des Reiches die Braut wählen und somit dem Volke die künftige Kaiserin geben mußte — so wollte es das Gesetz des Herrscherhauses.

Ein noch junger Mann, fast zu jung, um jetzt schon sein Leben durch die Fesseln der Ehe an ein Weib zu ketten, hatte den kaiserlichen Thron bestiegen, und wohl nicht mit Unrecht fürchtete man von seiten der durch die Brautwahl begünstigten Familie einen Einfluß auf das jugendlich weiche Gemüt des Herrschers und auf seine Regierung.

In klösterlicher Abgeschlossenheit hatte er unter der Leitung gelehrter Mönche und unter dem Zwang strenger Ordensregeln ernsten Studien obgelegen, als ihm der Tod seines kaiserlichen Vaters ganz unerwartet die Last des goldenen Scepters in die jugendliche Hand legte.

Von all den erlauchten Geschlechtern, die heut dem kaiserlichen Herrn eine heiratsfähige Tochter vorstellen konnten, war das mächtigste dasjenige des Fürsten von Este. Sein Einfluß galt nicht nur bei Hofe viel — war er doch unmittelbar mit der kaiserlichen Familie verschwägert —, sondern noch mehr im ganzen Lande, da er die Führerschaft einer großen weitverzweigten Partei, der Adelspartei, verkörperte. Unter der gerechten Regierung des verstorbenen Herrn hatte diese Partei, obwohl die Besitzende, viel von ihren Rechten verloren und um letztere wieder zu erobern, glaubte man jetzt den geeigneten Zeitpunkt gekommen.

Es galt, in dem jugendlichen Kaiser einen mächtigen Bundesgenossen zu gewinnen, einen Bundesgenossen im Kampfe der Parteien, im Kampfe gegen das Volk.

So hatte die Familie von Este denn alles aufgeboten, um die Aufmerksamkeit des jungen Herrschers auf seine Cousine Eleonore zu lenken und hiebei in der stolzen und herrschsüchtigen Mutter des jungen Kaisers die beredteste Unterstützung gefunden. Und schön war das hochgeborne Fräulein, bewunderungswürdig schön, das mußten auch ihre Neider gestehen; aber ein Herz voll Güte, ein Herz, welches für das Wohl des Volkes schlug, hatte sie nicht. Sie war das echte Kind des gewaltthätigen, verwöhnten Adels!

Die schön gezogenen Linien ihres hoch erhobenen Hauptes schienen wie aus Marmor gemeißelt und rissen die Beschauer willenlos zur Bewunderung fort.

Sie war eine Schönheit, die herrschen wollte, da wo sie sich zeigte; und nur selten vermochte sich ein Mann diesem bestrickenden Einfluß zu entziehen.

Das wußte der alte Fürst recht gut, doch nicht minder siegesbewußt war das junge Fräulein, für welches der Kampfpreis des heutigen Tages die Krone einer Kaiserin war.

Das Volk jedoch, welches die Sinnesart des Fürsten von Este kannte, sah mit banger Sorge der Brautwahl seines kaiserlichen Herrn entgegen.

Die Stunde der erwarteten Festlichkeit rückte heran! Die jungen Edelfräulein begannen sich unter den kundigen Händen ihrer Gouvernanten mit den kostbarsten Gewändern zu schmücken und mit bangem Herzklopfen sahen sie auf das Stundenglas, gerade so, wie unsere heutigen jungen Damen vor dem ersten Ball, dessen Erfolg ihnen wochenlang schon im Traume vorschwebte.

Nicht minder unruhig waren begreiflicherweise auch die Eltern und Geschwister, da ja das heutige Glück ihres Lieblings auch ihr Glück bedeutete.

So war alles in dem riesigen Kaiserbau in der Vorbereitung zu dem großen Ereignis. Es war ein geschäftiges Hin und Her, dem nur ein einziger ruhig, fast gleichgültig zusah, und dies war — der Kaiser selbst.

Noch einmal hatte er seine Mutter mit kindlicher Beredsamkeit gebeten, den Tag, von dem das eheliche Glück seines Lebens abhing, noch um ein Jahr hinauszuschieben; doch sie, die ihrem einzigen, heißgeliebten Sohne nichts abzuschlagen pflegte, die in ihrem Hochmut kein Gesetz über sich geduldet hätte, sie hatte ihn mit harten, unmutsvollen Worten abgewiesen. Mit Recht fürchtete wohl die stolze Frau von dem Aufschub einen Wandel in der Sinnesart ihres Sohnes, sie fürchtete, daß er in die milden Bahnen der volksbeglückenden Regierung seines Vaters einlenken würde, und das wäre gleichbedeutend mit dem Vernichten ihrer kühnsten Hoffnungen, mit dem Untergang der Macht des Adels gewesen.

„Ich begreife nicht, mein Sohn," sagte sie einlenkend, „warum der heutige Tag Dich mit banger Sorge erfüllt, nachdem mein Mutterherz für Dich die Braut gewählt hat. Der heutige Tag, an dem ich meine heiligsten Pflichten in die Hände Deiner schönen Cousine Eleonore zu legen hoffen darf, er endigt meines Alters größte Sorge. Er wird auch Dir und dem Lande das erhoffte Glück bringen."

Ohne ein Wort zu erwidern, fast teilnahmslos, hatte der junge Herrscher die Zimmer seiner Mutter verlassen. All' die jungen Fürstinnen, die er heute zum erstenmal sah, waren ihm gerade so gleichgültig, wie seine so viel gerühmte Cousine, und so hatte er, der bisher von der Welt nichts, als die finsteren Klostermauern kannte, sich allmählich an den seiner Manneswürde unbequemen Gedanken gewöhnt, sein eheliches Glück vom blinden Zufall abhängig zu machen.

Langsamen Schrittes und in tiefe Gedanken versunken, ging er, die Hände auf dem Rücken, durch die weiten Hallen des Palastes und schien nicht zu bemerken, daß er den heiligen Raum der Schloßkapelle durchschritt, in dem er in kurzer Zeit mit seiner Braut die erste Weihe empfangen sollte. Plötzlich hob er sein Haupt, übersah die stille, festlich geschmückte Stätte, und schon wollte er schaudernd und unwillig über die Verblendung der menschlichen Gesetzgeber das Gotteshaus verlassen, als er auf den Stufen des Hochaltars, andächtig kniend, ein weibliches Wesen bemerkte, und zwar genau auf der Stelle, wo in einigen Stunden die künftige Kaiserin ihr erstes Gebet verrichten mußte.

Der Kaiser stutzte. Was ist das? Sollte ihm seine erregte Phantasie eine Erscheinung hinzaubern, um ihm das Bild der Gattin zu zeigen? Neugierig trat er näher.

Eine reiche Fülle blondgelockten Haares lag auf des Weibes Schultern, wodurch der tiefgebeugte Kopf, der fast die Stufen des Altars berührte, seinen Blicken entzogen wurde.

Welch wundersames Wesen, dachte der Kaiser. O wäre es doch Wirklichkeit. Er mußte sich Gewißheit verschaffen. „Wer bist Du, mein Kind?" rief er mit lauter Stimme, indem er sich rasch dem Mädchen näherte, gleichsam als ob er fürchtete, die Erscheinung könne vor seinen Augen zerrinnen.

Langsam und mit unendlicher Anmut richtete sich die Gestalt auf und wandte sich dem Sprecher zu.

Schluß folgt.)

Neues vom Büchermarkt.

Von dem Damen-Journal „Große Modenwelt", Hauptlieferungsstelle Hans Bernhard, Journalexpedition und Buchhandlung in Chur, wurde eine Specialausgabe für die Schweiz veranlaßt. Das Blatt erscheint monatlich zweimal in Großfolioformat mit doppelseitigem Schnittmusterbogen. Dazu monatlich ein vielfigürliches Stahlstichmodekolorit, sowie eine große Extrahandarbeitenbeilage. Es ist sowohl der Garderobe für Erwachsene, sowie für Kinder der weiteste Spielraum eingeräumt. Die Schnitte zu den Illustrationen sind vorher erprobt. Preis Fr. 1.50 fürs Vierteljahr, zwei Nummern per Monat.

Abgerissene Gedanken.

Eine große Seele wird ihrem Körper ebenso gewiß aufhelfen, als eine kleine Seele den ihrigen aufreibt.

* * *

Das meiste Große in der Welt geschieht durch stille Thaten.

* * *

Wer in der Jugend ans Alter denkt, bleibt im Alter jung.

* * *

Man ist nie unzufriedener mit anderen, als wenn man mit sich selbst unzufrieden ist.

Berichtigung.

Im Artikel „Die Patentlisten für den Monat August" in letzter Nummer unseres Blattes soll es heißen:
Nr. 8328. Regenmantel, Karoline Fischer-Hinnen, Square de Champel 10bis, Genf,
was wir unsern freundlichen Leserkreis gefälligst zu beachten bitten.

Buchdruckerei Wirth A. G., St. Gallen.

Lehrerinnenheim.

(Dem schweizerischen Lehrerinnenverein, speciell dessen Vorstand gewidmet von einem Vereinsmitglied.)

Die Glocke schlägt, mir künden's die Gesichter
Der Schüler mein, sie sind wie Sonnenschein;
Es spiegeln sich der Freud' und Freiheit Lichter
In ihrem Blick: „Wir dürfen heim!"
Und tief in meinem Herzen strahlt's nicht minder
Als auf der Schüler jungem Angesicht;
Ich freue täglich mich wie meine Kinder,
Winkt Heimes Ruh' mir nach getaner Pflicht.
Auch teile ich mit meinem jungen Völklein
Das Glück, wenn's heißt: „Es kommt der Tag des Herrn."
Zu Hause schwinden Wolken dann und Wölklein,
Und aller Werktagsstaub bleibt von mir fern.
Sind dann uns Wochen, Monde gar entschwunden,
Der Arbeit Urlaub setzt ein kurzes Ziel,
Was hätt' ich Besseres dann je gefunden
Als meiner schlichten Heimat traut' Asyl?
Und werd' ich krank, bedarf mein Leib der Pflege,
Daheim wird sie am besten mir zu teil;
Bis an das Ende unsrer Lebenswege
Blüht uns „daheim" das schönste Glück und Heil.
Wir schmücken drum das Heim nach außen und von innen
Und setzen fröhlich ein die ganze Kraft —
Besitzen wir noch keins — ein's zu gewinnen,
Das Pfleg' den Kranken, Ruh' den Müden schafft.
Wohl alle nannten einst ein Heim ihr eigen,
Von Mutterlieb' gehütet und bewacht,
Doch hat des Schicksals bunter Wechselreigen
Gar viele um ihr Haus und Heim gebracht.
Und bist du traurig, hast dein Heim verloren,
Gehst einsam, heimwehkrank du durch die Welt,
Sei unverzagt! Wir haben uns verschworen,
Zu schaffen uns ein Heim, das dauernd hält,
Wo wir in Ferien sammeln neue Kräfte,
Wo uns erfrischt der Heimat reine Luft,
Wo — sind wir alt — nach des Berufs Geschäfte
Zur Ruh' das Feierabendglöcklein ruft.
Sind wir am Ziele unsrer Lebensreise
Und fanden wir den letzten Ruheport,
So wandeln andre hier in unserm Gleise,
Genießen froh des Heims, und baun es weiter fort.
Was „Heimat" ist, wer könnt' es besser wissen,
Als wir im lieben, einz'gen Schweizerland!
Die Heimbedürft'gen sollen nicht mehr missen
Den Ruheport, wir geben drauf die Hand.
Dem Kind schon ließ das Herze höher schlagen
Der Heimat Luft, der Heimatliebe Keim;
Begeistert ruf ich mit, nach Zürichs Tagen:
Hoch, schweizerisches Lehrerinnenheim!

Briefkasten der Redaktion.

Frau **E. F.-S.** in **G.** Sie sehen den vollständig harmlosen Irrtum korrigiert. Wir sind auf Ihre Mitteilungen sehr gespannt und versparen weiteres bis nach Eingang Ihres Briefes. Wir sind an unserer Stelle zur Förderung gemeinnütziger Dinge jederzeit bereit. Lassen Sie aber nicht viel Zeit darüber verstreichen. Ein günstiger Moment kann leicht verpaßt werden. Besten Gruß!

Frl. **J. B.** in **W.** Für ihre sachkundigen Mitteilungen und Geneigtheit, unserm Leserkreise zu nützen, sei Ihnen besten Dank gesagt.

Frau **E. J.** in **M.** Probenummern stehen unentgeltlich zu Ihrer Verfügung. Wenn Sie uns ein Adressenverzeichnis zustellen, besorgen wir die Versendung gerne von uns aus. Für Ihre freundliche Mitarbeit besten Dank!

Den besten Erfolg haben diejenigen Anzeigen, welche in die Hand der Frauenwelt gelangen.

Eine moderne Herbst- und Winter-Robe für Damen

Genügend Stoff zu einem per Kleid
engl. Tuchkleid (15 Farben) Fr. 5.70
Cachemirkleid (tiefschwarz) Fr. 6.30
Phantasiekleid . . . . . Fr. 4.50
eleganten Cheviotkleid . . Fr. 9.85
hochfeinen Waffelkleid . . Fr. 16.50

Herren-Cheviotstoffe Fr. 1.95 (Occasien) [745]
Buckskin, Kammgarn- und Ueberzieherstoffe à Fr. 2. 45 bis 9. 20.
Muster sämtlicher Damen- und Herrenkleiderstoffe, Flanelle, sowie Restenstoffe, unter Ankaufspreisen reduziert, umgehend franko. **OETTINGER & Co., Zürich.**

Nach der Influenza

oder nach jeder andern Krankheit, bei welcher man den Appetit und seine Kräfte verloren, können wir eine Kur mit dem echten Eisencognac Golliez angelegentlich empfehlen.

Bekannt und erprobt seit 20 Jahren als ein kräftigendes, stärkendes, unschätzbares Mittel; prämiiert in Paris 1889, Barcelona 1888 ausser noch 20 anderen Diplomen und Medaillen, wird dieser Eisencognac Golliez täglich von zahlreichen Professoren und Aerzten verordnet.

Man verlange in den Apotheken und besseren Droguerien den **echten Eisencognac Golliez** und nehme nur ein Präparat, welches auf der Etikette die allgemein bekannte Fabrikmarke: **„2 Palmen"** trägt.

Engrosverkauf: Apotheke Golliez in Murten.

In Flaschen zu Fr. 2. 50 und Fr. 5. — in den Apotheken zu haben. (H 823 X) [276

F. Jelmoli, Fabrik-Depot, **Zürich,** offeriert in besten Fabrikaten: **Herren- u. Damenstoffe,** schwarz und farbig, von **75 Cts.** bis Fr. 14. 50 p. m, **Baumwollwaren** von **28 Cts.** p. m an, **Bett-, Vieh-** und **Pferdedecken** von **Fr. 1. 55** bis Fr. 29. **Welche Artikel** wünschen Sie **franko bemustert?** [779

Adolf Grieder & Cie, Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
Königl. Spanische Hoflieferanten
versenden zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von **75 Cts.** bis **Fr. 18. —** per mètre. Muster franko. Beste Bezugsquelle für Private.
Weisse Seidenstoffe
Welche Farben wünschen Sie bemustert? (100

Wer seinen Bedarf in Stoffen für Herren- und Knabenkleider, Damen-Regenmäntel, Paletots, Jaquettes etc. vorteilhaft decken will, dem können wir aus vollster Ueberzeugung das **Tuchversandhaus Müller-Mossmann** in **Schaffhausen** bestens empfehlen. Dieses Haus versendet bei ganz reellen Principien wirklich gute Ware zu ausserordentlich billigen Preisen; wir sprechen aus Erfahrung. [794 F.

Blutarmut. Bleichsucht.

708] Herr **Dr. M. Helf in Wien** schreibt: „Beehre mich, Ihnen mit grosser Befriedigung mitzuteilen, dass meine Resultate mit Dr. Hommel's Hämatogen **ganz vorzügliche waren.** Drei Fälle eminenter Bleichsucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem wertvollen Requisit des Arzneischatzes."

Probe-Exemplare
der „Schweizer Frauen-Zeitung" werden auf Verlangen jederzeit gerne gratis und franko zugesandt.

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
in Winterthur.

Aleuronat-Biscuits
Englische Biscuits
Konditorei-Biscuits
Glasierte Biscuits

Mandel-Biscuits
Gemischte Biscuits
Biscuits in Cartonnagen und Paketen

Medaillen an den Ausstellungen von Winterthur und Lausanne.

A S B C W TRADE MARK

Anglo-Swiss Biscuit-Co.
583] in Winterthur.

Waffeln und Hippen
Madelaines, Nonnettes
Dijoner Leckerli und Lebkuchen

Pfefferminzzeltchen
Lozenges und Jujubes
Biscuits für Kranke und Genesende

Goldene Medaille an der Ausstellung in Karlsruhe.

Kaufm. Töchterschule Konstanz.
Vollständige und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, kaufmänn. Rechnen, deutscher u. französischer Korrespondenz, Wechselkunde etc. Eintritt Mitte Oktober und April. Prospekte und Näheres durch die Direktion: (H 4268 G)
749] **J. Kaiser.**

Gesucht

wird für eine junge, deutsch und französisch sprechende Tochter eine passende Stelle, sei es in einen Laden, Bureau oder in einem feinen Privathaus.

Gefl. Offerten unter Chiffre H S 830 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Einer jungen Tochter wäre Gelegenheit geboten, in einer Fremdenpension in Italien als **Volontärin** den **Saalservice** zu erlernen. Angenehme leichte Stelle bei Familienanschluss (Schweizerfamilie). Offerten mit Photographie unter Chiffre L 814 an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Zur Ueberwachung eines 1½jährigen Kindes und nebenbei zur Mithülfe in häuslichen Geschäften wird eine ruhige, in mittleren Jahren stehende Person aus anständigem Hause gesucht. Eintritt sobald wie möglich. [813

Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

MODES.

Eine Tochter, die zwei Saisons für Erlernung des Modenberufs thätig war, hiefür bestes Zeugnis aufweist, wünscht auf kommende Wintersaison Stelle.

Offerten unter Chiffre F 824 E an **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.**

Mme E. Ray,
Direct. de l'Ecole supérieure de la Ville de Lausanne
reçoit dans sa famille un nombre limité de pensionnaires demoiselles.

Bonnes références. Splendide situation. Prix modérés. [831

Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle als (H 3956 cZ)

Haushälterin.

Beste Empfehlungen. Nachfragen **Hotel Widder, Rennweg, Zürich.** [821

Ein treues, williges, ganz zuverlässiges junges Mädchen aus achtbarer Familie, welches die Hausgeschäfte versteht, nähen, waschen und etwas glätten kann, sowie Liebe zu Kindern hat, wünscht auf Mitte Oktober eine Stelle in ein besseres Privathaus als Zimmer- oder Kindermädchen. Zu erfragen bei **Haasenstein & Vogler, St. Gallen.** [828

Pension Fornachon
in La Mothe bei Yverdon
(franz. Schweiz)

gegründet 1872. Directrice: **Madame Jaquenod Fornachon.** Gediegener Unterricht im **Französischen, Englischen, Musik, Zeichnen;** englische Lehrerin, sorgfältigste Pflege bei mässigem Preise. Beste Referenzen aus ganz Deutschland, England und der Schweiz. (H 9865 L)

Prospekte auf Wunsch. [783

Solide [741

Wäscheseile

50—70 Meter lang, Fr. 3.— bis 10.— mit und ohne Brett

Thürvorlagen

solide, starke, in **Cocos, Manila** und **Leder,** in 5 Grössen und auf Mass

Läufer

in verschiedenen Breiten

Schaukeln und Turngeräte

offeriert billigst

D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 10 Rennweg 58.

Wasch-Auswind-Maschinen

mit prima Gummi-Walzen
G. L. Tobler & Cie.,
Zollhausstr. 5, **St. Gallen.** [440

Hunzikers Kaffee-Surrogat. [16]
Schutz-Marke.
BESTER Gesundheits-Kaffee-Zusatz.

Korrespondenzen für den Bezug meines bewährten Haarmittels

Capillophore

beliebe man an die nunmehrige Adresse **Square de Champel,** Nr. 10, **Genf,** zu senden. (H 7258 X)
788] **Frau C. Fischer.**

Empfehlen unsere **Unterlagen** für Kinder u. Kranke
Heureka-, Molton-, Reform-, Kautschuk-Einlagen [800]
Mütter!
Heureka Damenbinden, Wochenbettbinden, Kinderartikel. Prospekte gratis, **H. Brupbacher & Sohn,** Bahnhofstrasse, **Zürich.** (H 3747 Z)

Eine gute Gesundheit ist besser als Gold.

Vor 2 Jahren bin ich durch die Kur des Herrn Popp in Heide von meinem **chronischen Magenkatarrh befreit** worden. Ich habe seither die Kur wiederholt **anderen Kranken** empfohlen, und sämtliche **sind des Lobes voll** über deren **ausgezeichnete Heilwirkung.** Ich spreche daher für die glückliche Heilung von meinem **Magenleiden** meinen Dank aus. Joh. Messer, Landwirt.

Schleumen, Kt. Bern, 10./8. 90.

Herrn Popp in Heide! Mit Freuden teile ich Ihnen mit, dass ich jetzt mit **meiner Gesundheit sehr zufrieden** bin. Dies verdanke ich Ihrer Kur, welche meine unbeschreiblich **grossen Magenschmerzen so gründlich geheilt** hat. Meine frühere Lebenslust ist wieder zurückgekehrt.

Marie Schmid, Kaiseraugst, Kt. Aargau.

Buch und Frageformular sendet J. J. F. Popps Poliklinik in Heide, Holstein, an jeden franko und gratis. [40

Aelteste (H 10382 L)

Walliser Traubenhandlung
O. de Riedmatten
Nachfolger von Léon de Riedmatten
Sion. [806

Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 3. 80** franko.

Uhren.

Räume auf und gebe beste, **silberne Uhren,** Remontoirs, hochfeine, prächtige, à Fr. **15.** — statt Fr. 25. — ; goldene à Fr. **35.** — statt Fr. 50. — gegen Nachnahme ab.
(H 5296 J) **Jean Gerber fils,**
829] **Delémont** (Berner Jura).

Zeige mir Deine Handschrift und ich sage Dir, wer Du bist! Aus der Handschrift entziffere ich den Charakter jedes Menschen. Honorar für eine kurze Charakterskizze 1½ Fr. und Porto, für ein Charakterbild 3 Fr., auch in Marken. Glänzende Anerkennungen.
G. H. Tauser, Graph.,
(H 3253 Q) **Regensburg.** [822

Besatzartikel
für Wäsche
Feinste Stickereien
liefern direkt an Private [799
Grob & Keller, St. Gallen.

Walliser Trauben
Für Fr. 3. 80
kann man **franko** und gegen **Nachnahme** ein Kistchen von 5 Kilo **guter, schöner Walliser Trauben** erhalten. (H 10262 L)
803] **Peter Bonvin, Sitten.**

Praktische Töchterbildungsanstalt.

Zürich V. **Vorsteher: Ed. und E. Boos-Jegher.** Stadelhofen.

Beginn neuer Kurse an sämtlichen Fachklassen der **Kunst- und Frauenarbeitsschule** am **8. Oktober.** Gründliche, praktische Ausbildung in allen weiblichen Arbeiten für das Haus oder besondern Beruf. Wissenschaftliche Fächer hauptsächlich Sprache, Buchhaltung, Rechnen etc. Separate Kurse für Handarbeitslehrerinnen. 13 Fachlehrerinnen und Lehrer. (H 3914 Z) [812

Kochschule. **Internat und Externat.** Auswahl der Fächer freigestellt. Bis jetzt über 2000 Schülerinnen ausgebildet. Programme in vier Sprachen gratis. Jede nähere Auskunft wird gerne erteilt. Telephon 2510. — **Tramwaystation Theaterplatz.** — Gegründet 1880.

Schaffhausen.

Specialität! Tuchrestenversand! Neue Branche!

Herren- und Knabenkleiderstoffe.

Stets Tausende von Coupons auf Lager. Täglich neue Eingänge. Jeweils direkter persönlicher Einkauf der Saison-Mustercoupons in den ersten Fabriken Deutschlands, Belgiens und Englands. Deshalb Garantie für nur frische, moderne und fehlerfreie Ware bei enorm billigen Preisen.

Restenlänge 1 bis 5 Meter.

Zwirn-Buckskin zu Fr. 2. 60, 2. 90 und	Fr. 3. 50	per Meter
Cheviots und **Tweeds** für Paletots zu	» 2. 40	» »
Elegante Velours, reinwollen, zu	» 4. 20	» »
Englische Cheviots, reinwollen, zu	» 4. 30	» »
Kammgarn, hochfein, zu	» 5. 10	» »

Schwarze Tuche, Satin, **Ueberzieherstoffe,** Stoffe für Damenmäntel, Capes, Jaquettes, Regenmäntel, zu billigsten Engrospreisen.

Muster franko. Umtausch gestattet.

Tuchversandhaus Schaffhausen (Müller-Mossmann)

Specialgeschäft in Tuchresten. [791

Damen-Loden.

Muster franko.

H. Scherrer [740]

St. Gallen und München.

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

NUR AECHT J. Liebig

wenn jeder Topf den Namenszug in blauer Farbe trägt.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grösseren Kolonial- und Esswaren-Händlern, Droguisten, Apothekern etc. (53

SPEISEFETT

Prenner Jus. **garantiert reines Nierenfett,** von der Gesellschaft Schweizerischer Metzgermeister in Altstetten hergestellt, erhielt an der Gewerbeausstellung in Zürich

Diplom I. Klasse.

Dieses Fett ist der sogen. Kunstbutter und ähnlichen Fabrikaten weit vorzuziehen und auch billiger. Es eignet sich vorzüglich als Beimischung oder selbst als Ersatz von Nidelbutter. Zu beziehen in

Kübeln von ca. 5 bis 50 Ko. und Tafeln von ca. 1 und 2 Ko.

durch die Alleinverkäufer für die Schweiz (Graubünden und Stadt Zürich ausgenommen) (M 10064 Z)

757] **Looser & Tobler in Zürich.**

Eine intelligente Tochter, welche die Lingerie erlernt u. ziemlich franz. spricht, sucht Stelle in ein Lingeriegeschäft oder in einen Laden. Ausk. d. Haasenstein & Vogler, St. Gallen. [831

Vorhangstoffe, eigenes und englisches Fabrikat, crême und weiss, in grösster Auswahl, liefert billigst das Rideaux-Geschäft [327

J. B. Nef, Herisau (Kt. Appenzell).

Muster franko. Etwelche Angabe der Breiten erwünscht.

Versand für die ganze Schweiz en gros und détail

MEYER-MÜLLER & Co.

Winterthur und Zürich

en gros und détail

Generalagentur und einzige Verkaufsstelle der Schweiz für die

„Korkolin Linoleum Co. Northallerton"

Staubfrei! Kork-Linoleum Wasserdicht! Geruchlos! Linoleum-Kork Warm und elegant!

permanentes Lager von über 200 der neuesten Muster in Breiten von 183, 200, 230, 275 und 366 cm. Empfehlen zu geneigter Abnahme:

Korkteppich

183 cm breit, 6 mm dick, bedruckt . . . . . Fr. 13. 50
183 » » 6 » » uni naturel, rot und grün . . . . . » 12. 50

Linoleum

		A	B	C	D	II	III
mit Dessin:	183 cm	12. —	10. —	8. —	6. 50	5. 25	4 75
	200 »	13. —.	11. —	8. 50	7. —	—	—
	230 »	—	13. 50	11. —	—	—	—
	275 »	—	17. —	13. 25	—	—	—
	366 »	—	23. —	17. 75	—	—	—
uni	183 »	11. —	9. 50	7. 50	—	—	—
	200 »	12. 50	10. 50	8. —	6. 50	—	—

Vorlagen und Milieux

45/45	45/60	68/90	68/114	90/90	90/113	90/135	113/180	137/183	183/183
1.50	1.90	4.50	5.50	5.75	7.50	9.—	14.30	17.75	23.50
183/230		183/275	200/200	200/250		200/275	200/300	225/320	366/366
27.—		35.—	28.75	35.50		38.50	41.—	45.—	80.—

Linoleum-Läufer

	45 cm	60 cm	70 cm	90 cm	114 cm	135 cm
Stairs	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
A	3.10	3.90	4.75	6.20	7.75	9.—
B	2.75	3.30	4.—	5.50	6.60	8.—
C	2.25	2.75	3.—	4.25	5.25	6.40
D	1.75	2.25	2.75	3.50	4.50	5.60
II	—	1.80	2.25	3.—	—	—
III	—	1.50	2.—	2.50	—	—

Granite 183 cm breit 15.—. Inlaid 91 cm breit 10.—.

Linoleum-Ecken

No. 1 1.— No. 2 —. 75 No. 3 1.— No. 4 —. 75

Linoleum-Cement- und Reviver

per Büchse Fr. 1. 90.

NB. Wir bitten, unsere Linoleums nicht mit der in Bazars u. s. w. angebotenen Ware zu verwechseln. — **Wiederverkäufer** bedeutenden Rabatt. Man verlange gefälligst Muster-Kollektionen. [825

Bester und billigster Linoleum-Bodenbelag.

Migräne-Elixir von **B. & W. Studer,** Apotheker in **Bern.**

In Flacons à **Fr. 2. 50.**

Bestes Heilmittel gegen Migräne und Kopfschmerzen jeglicher Art. Depots in den meisten Apotheken. [204

Helvetia

Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes, herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Dichter u. Schriftsteller von **Robert Weber, Basel.** — Diese Monatsschrift, welche mit 1. Oktober ihren 17. Jahrgang beginnt, erfreut sich einer immer wachsenden Verbreitung, dank ihrer Devise, **nur das Beste** zu bieten. In **schweizerischem** Sinn und Geist geschrieben, enthält die **„Helvetia"** eine reiche Fülle von Erzählungen, Novellen, populär-wissenschaftlichen Abhandlungen, Gedichten, Scherzen etc.; ausserdem ist jedem Heft ein kunstvoller **Stahlstich** beigegeben. **Preis per Jahrgang 7 Fr.** [819

Abonnements nimmt jedes Postamt und jede Buchhandlung entgegen, sowie der Herausgeber **Robert Weber, Müllerweg 124, Basel.**

Wunderbar ist der Erfolg

Sommersprossen, unreiner Teint, gelbe Flecke etc. verschwinden unbedingt beim **täglichen Gebrauch** von [131

Bergmanns Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co.

Dresden und Zürich.

Vorrätig à Stück 75 Cts. in den meisten **Apotheken, Droguerien und Parfümerien.** Man achte genau auf die Schutzmarke: zwei Bergmänner; denn es existieren bereits wertlose Nachahmungen.

(M 10262 a Z)

MÜLLER & BERNHARD'S reiner, leichtlöslicher **CACAO** in Büchsen unübertroffener Qualität von ½, ¼ & ⅛ K°. und offen überall zu haben [691]

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Leintücher nur Fr. 2.—, Frauenhemden nur Fr. 1.60 Frauennachthemden Fr. 2.95, Nachtjacken Fr. 2.50, Damenhosen Fr. 1.65, Unterröcke Fr. 1.65, Kissenanzüge (Kölsch) Fr. 1.20, alles eigene Fabrikation und gute Ware. Erstes schweiz. Damenwäsche-Versandhaus

Keine Hausfrau versäume Muster zu verlangen. Niemand kann gleichgute Ware billiger liefern! [758] **R. A. Fritzsche,** Neuhausen-Schaffhausen.

Kleider-Stoffe

reine Wolle
von **Fr. 1. 25** an
Halbwolle
von **75 Cts.** an
per Meter doppelbreit
bis zum feinsten
Grosse Auswahl in allen Neuheiten
empfiehlt bestens
Jules Pollag
z. Laterne, Multergasse 1
St. Gallen.
Sonntags von 10—3 Uhr
(H 4292 G) geöffnet. [782

Specialgeschäft für Kinderbeschäftigung.
Carl Kaethner in Winterthur
empfiehlt: **Kinderhandarbeiten, Fröbelsche Spielgaben, Materialien für Beschäftigungen, belehrende Spiele, Baukasten, Bilderbücher, feinere Modelliersachen** und **Kindertheater** etc. [835
Preiscourante gratis. — Auswahlsendungen werden bereitwilligst gemacht.

Aelteste (H 10382 L)
Walliser Traubenhandlung
O. de Riedmatten
Nachfolger von Léon de Riedmatten
Sion. [806
Das Kistchen, 5 Kilo, **Fr. 3. 80** franko.

Flanell-Resten
sowie
Flanelle am Stück
einfarbig, gestreift, karriert und bunt in allen Farben
sind wieder
in besten Qualitäten und grösster Auswahl vorrätig
und empfiehlt äusserst billig [838
Jules Pollag
zur Laterne St. Gallen Multergasse 1

Kaffee!
Direkter Import!
Versand franko Schweiz!
Postpakete von: [608
10 Pfund, Ceylon blau . à Fr. 16.—
10 „ Mocca . . . . à „ 16. 50
10 „ Menado . . . à „ 18. 50
E. Weber & Co.,
Rapperswil a. Zürichsee.

(H 1 J)
J K
Leicht löslicher
CACAO
J. KLAUS
LE LOCLE
SCHWEIZ
rein und in Pulver, stärkend, nahrhaft und billig. Ein Kilo genügt f 200 Tassen Chocolade. Vom gesundheitlichen Standpunkte aus ist derselbe jeder Hausfrau zu empfehlen; er ist unübertrefflich für genesende u schwächliche Constitutionen. Nicht zu verwechseln mit den vielen Producten, die unter ähnl. Namen dem Publikum angepriesen u verkauft werden, aber werthlos sind. Die Zubereitung dies. Cacaos ist auf ein wissenschaftl. Verfahren basirt, daher die ausgezeichnete Qualität.
CHOCOLAT KLAUS
Zu haben in allen guten **Droguerien, Spezereihandlungen** und **Apotheken.** [134

25 JÄHRIGER ERFOLG
[67] **15 EHRENDIPLOME** **18 GOLDENE MEDAILLEN**
HENRI NESTLÉ VEVEY SCHWEIZ
H. NESTLÉ'S KINDERMEHL
NAHRUNGSMITTEL FÜR KLEINE KINDER
VON DEN MEDICINISCHEN AUTORITÄTEN ALLER LÄNDER EMPFOHLEN (Q I H)
VERKAUF IN DEN APOTHEKEN UND DROGUEN-HANDLUNGEN.

CEYLON TEA
Ceylon-Thee,
sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,
pr. ½ kg.
Orange Pekoe . . . . . Fr. 5. 50,
Broken Pekoe . . . . . » 4. 50,
Pekoe . . . . . » 4. —,
Pekoe Souchong . . . . . » 3. 75,
China-Thee,
beste Qualität, Souchong Fr. 4.— pr. ½ kg.
Kongou » 4.— » ½ »
Ceylon-Zimt,
echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —.
Vanille,
erste Qualität, 17 cm. lang, 30 Cts. das Stück.
Muster kostenfrei, Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.
Carl Osswald,
Winterthur. [787

Versende gegen Nachnahme:
1. **Alpenbienenhonig** von La Rosa und Oberengadin à Fr. 3. — per Kg.
2. **Poschiavohonig** à Fr. 2. 50 p. Kg.
3. **Buchweizenhonig** à Fr. 1. 70 per Kg., dunkel, von specifischem Geschmack.
4. Billig: **Ableger** von grossblumigen **Poschiavonelken.** Packung zum Selbstkostenpreis. Von 10 Kilog. an franko. (OF 2141) [809

Johs. Michael, Pfr.
in **Poschiavo.**

Für 75 Centimes
kauft man in fast allen Apotheken, Droguerien und Parfümerie-Geschäften 1 Stück:
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich.**
Es ist die beste Seife für **zarten, sammetweichen** und **blendendweissen Teint,** ebenso gegen **Sommersprossen** und **allen Arten Hautunreinigkeiten.** Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen und verlange stets die Seife mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. [132
(Schutzmarke) (Schutzmarke)

H. BRUPBACHER & SOHN
Bahnhofstrasse 35
ZÜRICH
Damen-Binden nach ärztlicher Vorschrift.
BESTE SYSTEME.
Special-Catalog gratis
Weibliche Bedienung. [402]

Solide [741
Wäscheseile
50—70 Meter lang, Fr. 3.— bis 10.—
mit und ohne Brett
Thürvorlagen
solide, starke, in **Cocos, Manila** und **Leder,** in 5 Grössen und auf Mass
Läufer
in verschiedenen Breiten
Schaukeln und Turngeräte
offeriert billigst
D. Denzler, Zürich
Sonnenquai 10 Rennweg 58.

Helvetia Monatsschrift zur Unterhaltung und Belehrung des Volkes, herausgegeben unter Mitwirkung schweizerischer Dichter u. Schriftsteller von **Robert Weber, Basel.** — Diese Monatsschrift, welche mit 1. Oktober ihren 17. Jahrgang beginnt, erfreut sich einer immer wachsenden Verbreitung, dank ihrer Devise, **nur das Beste** zu bieten. In **schweizerischem** Sinn und Geist geschrieben, enthält die **„Helvetia"** eine reiche Fülle von Erzählungen, Novellen, populär-wissenschaftlichen Abhandlungen, Gedichten, Scherzen etc.; ausserdem ist jedem Heft ein kunstvoller **Stahlstich** beigegeben. **Preis per Jahrgang 7 Fr.** [819
Abonnements nimmt jedes Postamt und jede Buchhandlung entgegen, sowie der Herausgeber **Robert Weber, Müllerweg 124, Basel.**

Freunde
der
Frauen-Zeitung!
bevorzugt
die
inserierenden Firmen
bei jeder [148
Gelegenheit
mit Bezugnahme auf unser Blatt.

Material
zur Herstellung von
Rahmenarbeiten
Filigran- und Federblumen
liefern billigst und in grösster Auswahl
Gebr. Erlanger, Luzern.
Anleitung zur Erlernung der Rahmenarbeiten à 25 Cts. (H 1973 Lz) [820

Dennlers Eisenbitter
ist bei **Bleichsucht, Blutarmut, allg. Schwächezuständen etc. sehr erfolgreich.** (M 8222 Z) (562

Für 6 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
btto. 5 Ko. fl. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [133
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

GUTE SPARSAME KÜCHE

Von köstlichem Wohlgeschmack werden alle Suppen mit wenigen Tropfen der **Suppenwürze Maggi.** **Leere Original-Fläschchen** à **90 Rp.** werden zu **60 Rp.** und diejenigen à **Fr. 1. 50** zu **90 Rp.** in den meisten Spezerei- und Delikatessgeschäften **nachgefüllt.** —

Ebenso zu empfehlen sind **Maggis** beliebte **Suppentäfelchen,** in grosser Auswahl der Sorten, zu 10 Rp. für 2 gute Portionen.

Eine ganz vorzügliche, reine Fleischbrühe erhält man augenblicklich m. **Maggis Fleischextrakt** in Portionen zu 15 und zu 10 Rp. [86

Prima

Strassburger Sauerkraut

in Gebinden von netto 12½, 25, 50, 100, 200 Kilo

empfiehlt bestens [827

Carl Alder

Telephon. Speisergasse 9, St. Gallen. **Telephon.**

Soeben erschien:

Unsere Haus-, Villen- und Schlossgärten

oder

die Landschaftsgärtnerei als Gesundheitsfaktor und Bodenrentner.

Von **H. Runtzler,** Baden, Schweiz (Selbstverlag). [137

Preis: 1 Fr. 50 Cts. 10 Exemplare 10 Fr. = 7 Mark 50 Pfg.

Ausführlicheres in der Beilage zu Nr. 44 der »Schweizer Frauen-Zeitung« 1893.

Warum

inseriert man am **erfolgreichsten, bequemsten** und **billigsten,** wenn man eine Anzeige der

Annoncenexpedition Haasenstein & Vogler

zur Besorgung übergibt?

Weil man sich der Benützung der **wirksamsten Blätter** und d. **vorteilhaftesten Arrangements jeder** Anzeige versichert halten darf.

Weil man der Korrespondenz mit den einzelnen Zeitungen enthoben ist, auch nur **eines** Manuskriptes bedarf.

Weil man Porto, Nachnahme und alle anderen Spesen erspart, denn

diese Firma berechnet nur die

Original-Zeilenpreise jeder Zeitung

und gewährt bei grösseren Aufträgen den

höchsten Rabatt.

Bureau in St. Gallen: Multergasse 1.

152]

Soeben erschien in fünfter, neubearbeiteter Auflage:

Kl.-Oktav-Format.

Gibt in mehr als 70,000 Artikeln auf jede Frage kurzen und richtigen Bescheid.

In Halbleder geb.

MEYERS HAND-LEXIKON

des

allgemeinen Wissens.

„Von allen nützlichen Büchern kenne ich kein so unentbehrliches wie dieses." (Dr. Jul. Rodenberg.)

Prospekte gratis.

Preis 10 Mark.

[145]

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien.

Feuert nicht mit **Petroleum** an, sondern mit den bei Konsumvereinen, Spezerei- und Kohlenhandlungen erhältlichen **Phönix-Holz- und Kohlenanzündern.**

Muster und Preiscourant gratis. Wo keine Depots, liefert Kistchen von 960 Stück für 5 Fr. franko per Nachnahme direkt die **Fabrik Th. Schlatter,** Wassergasse, **St. Gallen.** (H 3718 G) [522

Die Brüder.

Roman von **Klaus Zehren.**

Mit diesem spannenden Roman des talentvollen Schriftstellers eröffnet die **„Gartenlaube"** soeben ein **neues Quartal.**

Abonnementspreis der „Gartenlaube" vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Man abonniert auf die „Gartenlaube" bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Probenummern versendet auf Verlangen gratis und franko

Die Verlagshandlung: **Ernst Keils Nachfolger** in **Leipzig.**

[170] **BÜNDNER CHOCOLADE** von **MÜLLER & BERNHARD** in Originalpaketen von ½ ℔ à 80 Cts überall zu haben **CACAO & CHOCOLADENFABRIK CHUR** (M 20169bZ)

Erster Ehrenpreis mit Diplom u. goldene Medaille Venedig 1894.
Goldene Medaille Wien 1894.

Der echte

EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat

ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung

PRODUITS HYGIENIQUES & PHARMACEUTIQUES MARQUE DE FABRIQUE

Ausgezeichnetes Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit, übermässiges Schwitzen, Ausschweifungen etc. Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiiert. Nur echt in Flacons zu **Fr. 2.50** und **5.—** mit der Marke der **2** Palmen. Fälschungen weise man zurück. *Depots:* **In allen Apotheken und Droguerien.** [366

Bei **Hautkrankheiten, Ausschlägen**

D. S.

jeder Art haben sich die **Dr. med. Smid**schen **Flechtenmittel,** bestehend aus Salbe Nr. 1 und 2 und Blutreinigungspillen, als ebenso wirksam wie unschädlich bewährt und zwar Salbe Nr. 1 bei **nässenden Flechten, Ekzemen, Bläschen, Juckausschlägen, Gesichtsausschlägen, Knötchen, Fussgeschwüren, Salzfluss, Wundsein, Wunden, Hautunreinigkeiten** etc. — Salbe Nr. 2 bei **trockenen Flechten, Schuppenflechten, Psoriasis, Kopfgrind** etc. Durch den gleichzeitigen Gebrauch von Salbe und Blutreinigungspillen wird der Ausschlag beseitigt und das Blut gereinigt. 1 Paket, enthaltend 1 Topf Salbe u. 1 Schachtel Blutreinigungspillen, kostet Fr. 3.75.

D. S.

Kropf, Halsanschwellung

mit **Atembeschwerden. Drüsenanschwellungen** werden selbst in hartnäckigen Fällen durch das bewährte **Dr. med. Smid**sche **Universal-Kropfmittel** beseitigt. Preis Fr. 2. 50.

Dr. med. **Smids Enthaarungsmittel**

beseitigt rasch und ohne die Haut wund zu machen Haare im Gesicht, resp. an unpassenden Stellen. Das Mittel ist sehr leicht anzuwenden und enthält im Gegensatz zu anderen Depilatorien keine scharfen, die Haut reizenden Stoffe. Preis inkl. 1 Büchse kosmet. Poudre Fr. 3. 50.

Dr. med. Smids Gehöröl

ist bei **Ohrenleiden, Schwerhörigkeit, Sausen** und **Rauschen** in den Ohren, **Ohrenkatarrh, Ohrenentzündung, Ohrenfluss, Ohrenstechen, Beissen** und **Jucken** in den Ohren, **Ohrenkrampf,** verhärtetem **Ohrenschmalz** etc. von unübertroffener Wirkung. Preis inkl. 1 Schachtel präp. Ohrenwatte Fr. 4.—. [736

Zeugnisse: Sennenberg-Wald, Gibschwil, den 20. September 1893. Wollen Sie mir umgehend wieder **Dr. Smids Flechtenmittel Nr. 1** zuschicken, denn wir haben schon über 18 Jahre gearztet, und diese Salbe Nr. 1 samt Pillen macht gute Fortschritte. B. J., Landwirt. Vogelsang b. Turgi, den 28. August 1893. Ersuche Sie mit umgehender Post und per Nachnahme zu senden: **1 Flechtenmittel Nr. 2 von Dr. med. Smid.** Dieses Mittel hat mir während kurzer Zeit gute Dienste geleistet. E. A. Eschenmosen, den 3. Dez. 1893. Da ich seit 14 Tagen **Ihr Dr. Smids Universal-Kropfmittel** gebrauche und **Besserung spüre,** so ersuche Sie, mir noch 2 Fläschchen zu schicken. Frau H. J. Bautigenthal b. Bolligen, den 19. Nov. 1893. Seid doch so gut und schicket mir auf Nachnahme noch ein 2tes **Dr. Smids Universal-Kropfmittel,** wie das erste gewesen ist. Ich habe es für **gut gefunden,** aber gleichwohl muss ich noch mehr gebrauchen. R. N. Altstätten, den 6. August 1893. Ersuche Sie höfl., mir **Dr. Smids Enthaarungsmittel** zur Beseitigung von Barthaaren für ein Frauenzimmer auf Nachnahme zu senden. **Das Ohrenöl von Dr. Smid, das Sie mir gesandt haben, ist sehr gut.** E. J. Werthenstein, den 29. Oktober 1893. Im Auftrag von meinem Vater berichte ich Sie daher, um uns noch ein Fläschchen von **Dr. Smids Gehöröl** zu senden. Das letzte wirkte vortrefflich. St. J.

Haupt-Depot: P. Hartmann, Apotheker, **Steckborn. Depots:**
St. Gallen: Apoth. C. F. Hausmann; C. F. Ludin, Löwenapotheke; Apoth. H. Jenny, z. Rotstein; **Herisau:** Apoth. H. Hörler; Apoth. Arnold Lobeck; **Rorschach:** Apoth. J. C. Rothenhäusler; **Zürich:** Apoth A. O. Werdmüller; **Aussersihl:** Apoth. L. Baumann; Apoth. Probst z. Floraapotheke, Badenerstr. 85; **Basel:** Alfr. Schmidt, Greifenapotheke; Hubersche Apotheke bei d. alt. Rheinbr.; Th. Bühler, Hagenbachsche Apotheke; Th. Lappe, Fischmarktsapotheke; Goldene Apotheke.